

Wo mein Herz sich freut und meine Würde tanzt

Psalm 16

2. Advent 2008

Materialien für einen Gottesdienst
von Frauen gestaltet



Evangelische **Frauen**
in Hessen und Nassau e.V.

Herausgeberin:



Frauen Bildung Spiritualität

Katharina-Zell-Haus, Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt

Tel.: 06151 66 90-152, Fax: 06151 66 90-169

E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

Hier können Sie dieses Materialheft zum Preis von € 3,00 plus Porto bestellen.

Wir schicken es auch gerne per Mail (pdf-Datei).

Sie finden den Gottesdienstvorschlag auf unserer Website unter den downloads:

www.Frauen-Bildung-Spiritualitaet.de

Autorinnen und Redaktion:

Karin Böhmer, Kristin Flach-Köhler, Elke Seipel

Layout: Marlies Klinge

Vorschlag für eine Gruppenstunde:

Renate Drevenšek, Kristin Flach-Köhler

("Tag der Stille zum Advent 2007")

Werkstattgruppe:

Hannelore Barchewitz, Maritta Biehl, Martina Biehl, Gisela Birkenhake, Petra Brems, Ulrike Decker-Horz, Margarete Diester, Dorothea Gabriel, Cornelia Grebenstein, Brigitte Happel, Ute Harms, Erika Heimes, Ilona Leibhardt, Christel Lottermann, Barbara Marx, Gerlinde Nintzel, Susanne Noack, Doris Ritter, Petra Ritter, Monika Schlegel, Angelika Schneider, Christel Schuhmacher, Heide Weyher

Druck: typographics GmbH Darmstadt

Auflagenhöhe: 1.000

Datum: August 2008



Inhalt

Vorwort	2
1. Informationen zum Bibeltext	3
2. Zur Gestaltung des Gottesdienstes	6
3. Benötigtes Material	8
4. Ablauf des Gottesdienstes	9
5. Vorschlag für eine Gruppenstunde zum Bibeltext	29
Liedblatt zum Heraustrennen	17-20

Wir freuen uns sehr über die Zusendung von Liedblättern, Fotos und Abläufen von gefeierten Gottesdiensten. Sie werden in unserem Archiv zur Dokumentation aufbewahrt.

Vorwort

Liebe Frauen,

„**Wo mein Herz sich freut und meine Würde tanzt**“ – an einem sehr verregneten Samstag im April haben wir uns gemeinsam mit den Frauen, die unserer Einladung zur diesjährigen Gottesdienst-Werkstatt nach Langenhain gefolgt waren, von den Worten des 16. Psalms inspirieren lassen. Nach einer intensiven Bibelarbeit (siehe S. 29ff), in der wir uns auch dem für die meisten unbekanntesten Gottesnamen „ha-Makom“ (der Ort) angenähert haben (siehe S. 3ff), wurden in verschiedenen Gruppen kreative Ideen für den Gottesdienst entwickelt. Jedes Mal sind wir beeindruckt, wie viel in wenigen Stunden entstehen kann!

Dieser Gottesdienstentwurf ist, wie auch in den Jahren davor, so konzipiert, dass er von ehrenamtlichen Frauen eigenverantwortlich gestaltet und ausgeführt werden kann – ganz im Sinne des „Priestertums aller Gläubigen“. Als Frauenverband ist es uns wichtig, dass Frauen ihren Glauben, ihre Spiritualität, ihre Kultur des Feierns aktiv in die Kirche einbringen. Dazu soll dieses Material beitragen. Zum Gottesdienst selbst ist natürlich die ganze Gemeinde eingeladen – deshalb heißt es im Untertitel „von Frauen gestaltet“ (und nicht „Frauengottesdienst“). Das vorliegende Material ist ein Vorschlag und ausdrücklich dazu gedacht, dass Sie es ändern, umschreiben und sich zu eigenen Ideen der Umsetzung anregen lassen. Sie können damit auch Andachten oder Gruppentreffen im Advent gestalten. Wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung benötigen, können Sie sich gerne jederzeit an uns wenden.

Wir wünschen Ihnen und allen Beteiligten viel Freude bei der Vorbereitung und einen gesegneten Gottesdienst!

Karin Böhmer
Pfarrerin

Kristin Flach-Köhler
Referentinnen Frauen, Bildung, Spiritualität

Elke Seipel

1. Informationen zum Bibeltext

Einführung in die Psalmen

In den Psalmen der Bibel – Gebeten, Liedern und Gedichten – lesen und hören Männer und Frauen ihre verschiedenen Lebenssituationen widergespiegelt. Lieder der Hoffnung und Lieder der Klage, des Leids und Lieder des Feierns. An unterschiedlichen Orten wurden diese Texte gesungen, gebetet und bewegt.

An diese Tradition der Verleiblichung der Psalmen anknüpfend, beschrieb Dorothee Sölle 1996 ihr Verhältnis zu Psalmen so: „Die Psalmen sind für mich eins der wichtigsten Lebensmittel. Ich esse sie, ich trinke sie, ich kaue auf ihnen herum, manchmal spucke ich sie aus, manchmal wiederhole ich mir einen mitten in der Nacht. Sie sind für mich Brot.“

Das Buch der Psalmen heißt in der jüdischen Tradition „Lobpreisungen“ (hebräisch: *tehillim*). In der Bibel in *gerechter* Sprache wird im Vorwort zum Buch der Psalmen auf Folgendes hingewiesen: „Wenn Christinnen und Christen sie (die Psalmen) mitsprechen, dann im Bewusstsein, dass sie zuerst die Gebete Israels waren, sind und immer bleiben werden. Als Gebete der Menschen in der Nachfolge des Messias Jesus wurden sie Teil der christlichen Tradition.“ Die Psalmen sind zu unterschiedlichen Zeiten, Orten und Anlässen entstanden und kaum zeitlich einzuordnen. Viele sind in späterer Zeit David zugeordnet worden, nicht dem kriegesischen und siegreichen König, sondern dem verfolgten, verzweifelnden, bereuenden Menschen, dem Gott sich zuneigt. Wörtlich heißt es in der Einführung durch die Übersetzerinnen (*Ulrike Bail, Michaela Geiger, Christl Maier und Simone Pottmann*): „Die Psalmen sind poetische Texte, die weite Bedeutungsräume eröffnen. Und manchmal sind es gerade die sperrigen Bilder, die es Menschen ermöglichen, sich die Worte der Psalmen zu leihen, als wären es die ihren, sich in ihnen auszusprechen und zu bergen.“ Dank der Forschungen zur Körpersymbolik in der Bibel von Silvia Schroer und Thomas Staubli können wir die Betonung der Leiblichkeit in den Psalmen besser verstehen. In Kenntnis altorientalischer Körpertheologie lesen wir aus den Psalmen auch das Bemühen der Be-

tenden, sich mit dem Ausdruck ihres Körpers zu verorten und um ein ganzheitliches heiles Menschsein zu bitten.

Warum Psalm 16 für einen Gottesdienst im Advent?

Psalm 16 zählt nicht zu den traditionellen Texten, die im Zusammenhang mit Advent und Weihnachten üblicherweise erinnert werden.

Die klassischen Advents- und Weihnachtstexte sind andere.

Psalm 16 beginnt mit der Bitte: „Behüte mich, Gott! In dir berge ich mich“. In der Bibel in *gerechter* Sprache wird dieses „sich bergen“ im Weiteren in ein räumliches Gottesverständnis, nämlich „*ha-Makom*“, hinein beschrieben. *ha-Makom* ist hebräisch und heißt *der Ort*. *ha-Makom* ist einer der vielen Lesevorschläge für „Gott“ in der Bibel in *gerechter* Sprache. Dieses „sich bergen wollen“ an einen Ort, an dem wir in Sicherheit sind (V. 9) und Glück finden (V. 2), ist für uns unmittelbarer Anknüpfungspunkt für unseren Adventsgottesdienst. Hier, im Advent machen wir uns in jedem Jahr auf den Weg zur Herberge, zur Krippe hin, die wir als einen Ort verstehen, an dem wir uns jedes Jahr erneut mit all unseren Sehnsüchten und Hoffnungen bergen, um sie ins Leben zu bringen.

Wo kommt das Wort *ha-Makom* eigentlich her?

ha-Makom wird im babylonischen Talmud 3.585 mal genannt, nehmen wir den Jerusalemer Talmud und die Midraschim hinzu, dann sind es in der antiken jüdischen Literatur schon 12.295 Belege.

Diese Gottesbenennung leitet sich ab aus dem Buch Esther. Das Buch Esther erzählt von einer tödlichen Gefahr, die der jüdischen Minderheit im Persischen Großreich droht. Pogrome werden staatlich organisiert, um die Jüdinnen und Juden zu vernichten.

In Esther 4,14 heißt es: „Denn wenn Du in dieser Zeit schweigst, wirklich schweigen solltest, wird den Jüdinnen und Juden von *einem anderen Ort* Atem und Rettung erstehen“. Diese Ermahnung ergeht von Mordechai an seine Nichte Esther, ihren Einfluss als Königin am Hof zu nutzen und einem geplanten Pogrom entgegenzuwirken. Esther kämpft sehr mutig mit den Mitteln, die ihr als persische Königin zur

Verfügung stehen und hat damit Erfolg. Durch Esthers Mut und List kann die Gefahr abgewendet werden. Mit *einem anderen Ort* *ha-Makom*, verbanden die Rabbinen eine Anspielung auf den Gottesnamen, zumal dieser im Buch Esther sonst an keiner Stelle erwähnt wird. Die Theologie des hebräischen Estherbuches rechnet gerade angesichts katastrophaler Erfahrungen wie der des Exils und der Pogrome mit einer verborgenen oder verhüllten Gegenwart Gottes. Dem entspricht, dass Gott sich in dem Namen *ha-Makom* verhüllt. Mit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem musste die Gegenwart Gottes ganz neu gedacht werden. Und hier setzt die Geschichte des Gottesnamens *ha-Makom* ein. *ha-Makom* ist ein Rufname Gottes, der im Exil und aus dem Versicherungsbedürfnis der Exilierten heraus entstanden ist. In der Gottesbenennung *ha-Makom* wandert der Ort der verdichteten Gottesgegenwart, der Zion, der Tempel, mit Israel ins Exil.

Der Name wird Zuflucht und Raum der Begegnung mit Gott.

Die als Raum benannte Gottheit wird so selbst zum Ort heimatlos gewordener Menschen. Vor dem Exil sind Jüdinnen und Juden in den Tempel gegangen, um sich der Nähe ihres Gottes zu vergewissern. Auf dem Hintergrund der Erfahrungen des Exils wird der Name, wird *ha-Makom* zum Raum der Begegnung mit Gott. Die Nähe Gottes ist nicht länger an einen innerweltlichen Ort (den Tempel) gebunden. Dennoch bewahrt der Name die Erinnerung an den Tempel in Jerusalem als jenen Ort der besonderen Gottesnähe und nährt die Hoffnung auf Rückkehr nach Zion/Jerusalem.

Diese jüdisch-rabbinische Entdeckung des Gottesnamens *ha-Makom*, so die Theologin Magdalene Frettlöh, schlägt eine Verbindung zu neutestamentlichen Einsichten, nämlich die Wahrnehmung, „dass der Gott, der in Jesus von Nazareth zur Welt kommen will, dort nicht willkommen ist, dort keinen Raum findet.“ Lk. 2,7: Maria gebiert in einem Stall und legt ihr Kind in einen Futtertrog; denn sie hatten keinen Raum in der Herberge“ (Magdalene Frettlöh, EFD-Mitteilungen 437 – Dez. 2007). „Gott ist Ort darin, dass er dem, was nicht Raum hat in der

uns bekannten Welt, Lebensraum gewährt und schafft.“

(Friedrich Wilhelm Marquardt zitiert von Magdalene Frettlöh, in: ebd).

Gott als *ha-Makom* ist die Gottheit, der nicht wir einen Raum geben – sondern, die uns eine Wirklichkeit im Raum gibt. Jede Gottesanrede, so Magdalene Frettlöh, engagiert auch uns selbst, nimmt uns in die Pflicht, diesen Namen in der Welt zu bewähren. Wir kommen in der Adventszeit der Vater-Unser-Bitte „Geheiligt werde Dein Name“ in besonderer Weise nach, indem wir sie als eine Zeit der Suche begreifen, nach einer Herberge in Gott, für ein gutes, gerechtes Leben, für ein heiles Miteinander, für unsere Sehnsucht nach ungeahnten Möglichkeiten des Lebens.

Zusammengestellt von Kristin Flach-Köhler anhand folgender Auslegungen:
Ulrike Bail u. a. (Hg.), Die Bibel in gerechter Sprache, 1. Ausgabe, Göttingen 2006

Dorothee Sölle und Luise Schottroff, Den Himmel erden - Eine ökofeministische Annäherung an die Bibel, München 1996, S. 31



Magdalene Frettlöh, Trinitarische Wohngemeinschaft, Ha-maqom-die geräumige Gottheit, in: EFD-Mitteilungen 437, Dez. 2007, S. 15 ff

Silvia Schroer u. Thomas Staubli, Die Körpersymbolik der Bibel, 2. überarbeitete Auflage, Gütersloh 2005

2. Zur Gestaltung des Gottesdienstes

a. Anregungen aus der Werkstatt

Auf der Werkstatt entstand die Idee, den Weg zum Eingang der Kirche in die Gestaltung mit einzubeziehen und die Besucherinnen und Besucher dadurch in besonderer Art und Weise auf den Gottesdienst einzustimmen. So können z. B. einzelne Worte aus Psalm 16 („Glück“, „Wünschen“, „Herz“, „Sicherheit“, „tanzt“, „behüte mich“, „Gott“, „ha-Makom“ etc.) in großen Buchstaben gut lesbar auf DIN A 4-Karton geschrieben und vor dem Eingang so ausgelegt (evt. festgeklebt) werden, dass die Menschen an den Worten entlang in die Kirche geleitet werden.



Eine weitere Idee: Alle Frauen, die an der Gestaltung des Gottesdienstes mitwirken, tragen denselben liturgischen Schal (weiß oder lila).

b. Hinweise zur Vorbereitung

In der Vorbereitung und Durchführung ist es wichtig, sich die Texte, die jede zu sprechen hat, gut anzueignen und nicht nur abzulesen, sondern auch so zu verändern, wie es der eigenen Sprache / den eigenen Gedanken entspricht.

c. Raumgestaltung

Der Gottesdienstraum ist insgesamt adventlich geschmückt. Für das Anzünden der Kerzen am Adventskranz zu Beginn ist es gut, wenn der Adventskranz im Altarraum steht.

Der Gottesdienst ist als ein Weg durch den Advent gestaltet. Dafür werden 4 verschiedene Stationen im Gottesdienstraum so gestellt, dass ein Weg entsteht. Dieser Weg kann außen um alle Bänke herumführen, sollte aber in jedem Fall vorne im Altarraum beginnen und dann am Altar selbst wieder enden. Station 1 und 2 müssen je nach Raum festgelegt werden, Station 3 ist der Adventskranz und Station 4 der Altar. Von daher ist es gut, wenn der Adventskranz nicht zu nah am Altar steht.

d. Mitwirkende

3 Frauen für die Spielszene am Beginn

2 Frauen für die Liturgie (L 1 und L 2)

Evt. 2 Frauen für die Einleitung zu Psalm 16 und die Überleitung zum Weg im Advent (ansonsten machen das auch L 1 und L 2)

5 Frauen für den Weg im Advent: eine, die den Weg geht, vier andere, die zuerst an den einzelnen Stationen stehen und dann jeweils mit

Frau 1 mitgehen, nachdem sie die jeweilige Station bzw. den Ort vorgestellt haben.

Die Fürbitte können diese 5 Frauen unter sich aufteilen oder sie kann von L 1 und L 2 gesprochen werden.

3. Benötigtes Material

Für die Stationen bzw. Orte des Adventsweges:

Je einen kleinen Tisch o. ä. für Station 1 und 2, so dass der jeweilige Ort für die Gemeinde gut sichtbar ist. Jedem Ort ist ein Bibelvers zugeordnet, der auf Plakatkarton gut lesbar geschrieben dort steht / hängt (evt. eine mit Tuch überhängte Pinnwand oder die Kirchenwand nutzen). An den Stationen liegen die jeweiligen Symbole des Ortes (siehe unten) und zwar so viele, dass zum Mitnehmen nach dem Gottesdienst genug da sind.

Station 1 / Ort der Vorbereitung und Vorfreude

„Du! Glück finde ich nur bei Dir“ (Ps 16, 2b)

Tannengrün, Plätzchen, Sterne, Backblech, Teigrolle o. ä.

Station 2 / Ort der Traurigkeit und der Sehnsucht

„Immerzu ist ha-Makom mir gegenwärtig. Ist Gott zu meiner Rechten, so wanke ich nicht“ (Ps 16, 8)

Schwarzes und gelbes Tuch und Nüsse

Station 3 / Ort der Gemeinschaft (Adventskranz)

„Behüte mich Gott! In dir berge ich mich“ (Ps 16, 1)

Körbchen mit Weihnachtsbaumkerzen oder Teelichtern

Station 4 / Ort der Verheißung und der Zukunft (Altar)

„Darum freut sich mein Herz und meine Würde tanzt.“ (Ps 16, 9)

Körbe mit Brot zum miteinander teilen

4. Ablauf des Gottesdienstes

Der Weg zum Eingang lenkt den Blick der Besucherinnen und Besucher auf einzelne Worte aus Psalm 16.

Begrüßung am Eingang (*Liedblatt und Gesangbuch austeilen*)

Musik zu Beginn

Kurze Spielszene

Frau 1 (*steht aus einer Bankreihe auf*):

Warum bin ich eigentlich hier? Hier in der Kirche, im Gottesdienst? Wenn ich ehrlich bin: Heute Morgen, als der Wecker geklingelt hat, hätte ich mich so gerne noch einmal umgedreht und weiter geschlafen – es ist so viel los in dieser Zeit, ich komme kaum zur Ruhe. Dann habe ich mich aber doch auf den Weg gemacht.

Und jetzt nach dem ersten Lied weiß ich wieder genau: Erst hier, an diesem besonderen Ort – in der Kirche im Gottesdienst – bekomme ich wirklich das Gefühl: Es ist Advent. Darum bin ich hier.

(Sie setzt sich wieder hin)

Frau 2 (*steht aus einer anderen Bankreihe auf*):

Ich bin hierher gekommen, weil ich auf der Suche bin. Was ist Advent für mich? Wie will ich diese Zeit begehen? Was ist das Besondere an dieser Zeit im Unterschied zu Weihnachten selbst? Ich will Kontakt zu mir selbst, gerade jetzt in dieser Zeit. Ich sehne mich aber auch nach lebendiger Gemeinschaft, nach Austausch, nach Zusammen-Sein. Darum bin ich hier.

(Sie setzt sich wieder hin)

Frau 3 (*kommt zum Eingang hinein*):

Bin ich schon zu spät? Das ist mir ja ein bisschen unangenehm. Aber es war ein vollkommen spontaner Entschluss, mitten beim gemütlichen Familien-Adventsfrühstück. Ich hatte plötzlich das

Gefühl, ich will unbedingt in die Kirche. Warum genau, weiß ich nicht. Das ist vielleicht auch nicht so wichtig. Ich freue mich, jetzt hier zu sein.

(Sie sucht sich einen Platz und setzt sich hin)

Begrüßung mit Abkündigungen (Liturgin 1 = L 1)

Schön, dass Sie alle den Weg heute Morgen hierher in die Kirche gefunden haben! Ich heiße Sie herzlich willkommen zur Feier dieses besonderen Gottesdienstes am 2. Advent, den Frauen dieser Gemeinde gestalten.

„Wo mein Herz sich freut und meine Würde tanzt“, so das Thema dieses Gottesdienstes, der heute in vielen Gemeinden unserer Landeskirche gefeiert wird. Die Ideen dazu entstanden auch in diesem Jahr auf einer Gottesdienstwerkstatt, zu der der Verband „Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.“ interessierte Frauen nach Langenhain eingeladen hatte.

Für die Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. wird auch die Kollekte am heutigen Sonntag erbeten.

Ansage der Kollekte (Liturgin 2 = L 2)

Die Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. gestalten und vernetzen Frauenarbeit in der EKHN. Sie ermutigen Frauen, in der heutigen Welt als Christinnen zu leben. Sie fördern das Engagement von Frauen bei der Gestaltung von Kirche und Gesellschaft. Sie setzen sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ein. Der Verband organisiert federführend die jährliche Kampagne zum Weltgebetstag der Frauen im März in der EKHN. Die weiteren Angebote des Verbands sind breit gefächert: Die Referentinnen der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität unterstützen die regionale Frauenarbeit und bilden Ehrenamtliche fort. Gesundheitsthemen für Frauen werden in einer Fachstelle bearbeitet. Und in den vier Familien-Bildungsstätten des Verbands werden speziell für junge Familien Kurse zu Erziehung, Partnerschaft, Gesundheit, Haushalt und Kreatives angeboten.

Mitglieder- und Teilnahmebeiträge decken nur einen kleinen Teil der Kosten. Unverzichtbar für den weiteren Erhalt der Arbeit sind Spenden. Unterstützen Sie mit Ihrer Kollekte diese lebendige Arbeit für und mit Frauen und Familien in unserer Landeskirche.
Herzlichen Dank!

Kurzfassung:

Die Evangelischen Frauen vernetzen regionale Frauenarbeit, bieten Fortbildungen für Ehrenamtliche an und unterhalten vier Familien-Bildungsstätten mit vielen Angeboten für junge Familien. Unterstützen Sie mit Ihrer Kollekte diese Arbeit für Frauen und Familien in unserer Landeskirche. Herzlichen Dank!

Weitere Informationen im Internet: www.EvangelischeFrauen.de

Falls eine Frauengruppe der Gemeinde oder die Gemeinde selbst Mitglied des Verbandes ist, kann an dieser Stelle darauf hingewiesen werden.

Folgendes ist darüber hinaus der Gemeinde noch mitzuteilen:

Abkündigungen aus der Gemeinde (L 1)

Und jetzt singen wir gemeinsam das erste Lied.

Lied 1 Macht hoch die Tür EG 1, 1 u. 2 und 5 (oder alle Strophen)

Anzünden der Kerzen am Adventskranz (L 2)

(nach einem Gebet der Iona-Kommunität)
Gott schenkt uns die Zeit des Wartens,
des Wartens auf die richtige Zeit,
auf den Zeitpunkt, dass wir entdecken,
wer wir sind, wohin wir gehen sollen,
wer mit uns sein wird
und was wir tun können.

(L 1: *die erste Kerze anzünden*)

Gott schenkt uns die Zeit des Ausschauens,
des Ausschauens an allen richtigen und falschen Orten
nach Zeichen der Hoffnung,
nach Visionen einer besseren Welt,
die aufleuchten werden
inmitten aller Enttäuschungen in der Welt,
die wir so gut kennen.

(L 1: *die zweite Kerze anzünden*)

Votum (L 1)

Wir feiern diesen Adventsgottesdienst
im Namen Gottes.

Im Namen der Liebe, die uns trägt,
im Namen der Hoffnung, die uns lebendig macht
und im Namen der Kraft, die uns bewegt und stärkt.
Amen.

Einführung (L 1 und L 2 oder zwei andere Frauen)

L 2:

Im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes heute steht Psalm 16 und zwar in der Übersetzung der Bibel in *gerechter* Sprache. Eine der Besonderheiten dieser Bibelübersetzung ist, dass sie nicht ausschließlich die uns am meisten vertrauten Gottesnamen „Vater“ oder „Herr“ verwendet, sondern verschiedene Gottesnamen aus der hebräischen und griechischen Tradition anbietet.

L 1:

In Psalm 16 zum Beispiel wird der Gottesname mit „*ha-Makom*“ übersetzt. Das bedeutet: „der Ort“. *ha-Makom* = der Ort. Diese Gottesbezeichnung leitet sich ab aus dem Buch Esther und stammt aus der rabbinischen Tradition. Dahinter steht die Vorstellung von Gott als Ort – also eine räumliche Gottesvorstellung. Gerade im Advent kann sich diese Gottesbezeichnung, dieser Name Gottes für uns besonders erschließen. „*ha-Makom*“, „der Ort“ als einer der vielen schönen Na-

men Gottes lädt uns ein zu neuen Erfahrungen mit Gott, mit uns selbst und mit anderen in dieser besonderen Zeit.

L 2:

„Behüte mich, Gott! In dir berge ich mich“ – mit diesen Worten beginnt Psalm 16. Dieses „sich bergen wollen“ an einen Ort, die Sehnsucht nach einer Herberge für unsere Sehnsüchte und Hoffnungen – das ist der Anknüpfungspunkt für unseren Gottesdienst. Jetzt im Advent bereiten wir uns vor auf die Geburt Jesu in Bethlehem im Stall. Wir machen uns auf den Weg, auf die Suche. Wir bewegen uns zur Krippe hin, hin zum Weihnachtsfest, hin zu dem Ort, an dem Verheißungsvolles geschehen soll, an dem Veränderung und Erneuerung möglich werden soll, auf den unsere ganze Sehnsucht nach Geborgenheit, Heilung und Ruhe gerichtet ist.

Psalm 16 (L 1 und L 2 im Wechsel mit der Gemeinde)

In Psalm 16 wird dieser Sehnsucht nach Geborgenheit, nach ganzheitlichem heilem Menschsein vor Gott Ausdruck gegeben.

Wir lesen diesen Psalm nun im Wechsel. Sie finden ihn auf Ihrem Liedblatt. Ich bitte alle, die von mir aus gesehen rechts sitzen (*mit der Hand zeigen*), mit mir zu beginnen. Alle die, die links sitzen (*zeigen*), sprechen bitte mit Frau ... (*Namen nennen*) die eingerückten Verse. Wir beginnen:

Behüte mich, Gott! In dir berge ich mich.

Ich spreche zu *ha-Makom*: Du bist mächtig über alle.
Du! Glück finde ich nur bei dir.

Auf die Heiligen, die auf der Erde sind,
auf die Kostbaren richtet sich mein ganzes Wünschen.

Groß sind die Schmerzen derer, die anderen Gottheiten nachhasten,
deren Trankopfer von Blut ich nicht ausgieße,

deren Namen ich nicht über meine Lippen kommen lasse.

ha-Makom ist mein Anteil am Erbe und am Becher.
Du, du hältst mein Los in der Hand.

Die Messschnüre fielen für mich auf sanfte Landschaft.
Ja! Mein mir zugesprochenes Land gefällt mir gut.

Ich segne *ha-Makom*, der mir mit Rat und Tat zur Seite steht.
Auch in den Nächten mahnen mich meine Nieren.

Immerzu ist *ha-Makom* mir gegenwärtig.
Ist Gott zu meiner Rechten, so wanke ich nicht.

Darum freut sich mein Herz.
Meine Würde tanzt!
Mein Körper ist wirklich in Sicherheit.

Du überlässt mein Leben nicht dem Totenreich.
Du lässt nicht zu, dass die, die dich lieben, das Grab sehen.

Du zeigst mir den Pfad des Lebens:
Freudenfülle vor deinem Antlitz,
Zärtlichkeit in deiner Rechten immerzu.

BigS, 1. Aufl. 06, Psalm 16, 1-11

Eingangsgebet (L 2)

Wir beten:
Lebendiger Gott,
wir sind hier in den Gottesdienst gekommen,
weil wir eine Ahnung davon bekommen wollen, was das ist „Advent“.
Wir sind unterwegs zur Dir,
voller Sehnsucht, Dir zu begegnen.
Wir sind auf der Suche nach einer Herberge,

nach Sicherheit und Geborgenheit,
nach Aufgehobensein in allem und mit allem,
was uns bewegt und treibt.
Wo finden wir dich, Gott?
Lass uns empfänglich werden für Deine Gegenwart,
und öffne unsere Herzen und Sinne für die große Freude,
die Du uns versprochen hast.
Amen.
Wir singen das nächste Lied:

Lied 2 Tochter Zion EG 13

Überleitung (L 1 und L 2 oder zwei andere Frauen)

L 1:

Advent (lateinisch „adventus“) bedeutet Ankunft.
Gott ist auf dem Weg zu uns. Und wir sind auf dem Weg zu Gott.
Viele biblische Geschichten erzählen vom Unterwegs-Sein in dieser
Zeit: Maria, die zu Elisabeth geht, Maria und Josef, die nach Bethle-
hem ziehen, die drei Magier, die dem Stern folgen.

L 2:

Advent: eine Zeit der Sehnsucht, der Erwartung, der Suche.
Nach einem Ort für das, was ins Leben will. Nach dem Ort, „an dem
unser Herz sich freut und unsere Würde tanzt“ (Ps 16,9).
Machen wir uns auf den Weg – zur Krippe, zur Herberge, zum Gottes-
Ort – zu Gott, zu *ha-Makom* selbst.

Ein Weg im Advent

Frau 1:

Ich breche auf. Gehe los, mache mich auf, meinen Weg durch den
Advent zu gehen. Ich will empfänglich werden für Gottes Gegenwart,
für die Ankunft des Gotteskindes mitten in dieser Welt. Meine Erwar-
tung, meine Hoffnung treibt mich an.

Ob ich ihn endlich finde, den Ort meiner Sehnsucht? Den Ort, an dem ich ganz und gar gesehen, geborgen und glücklich bin. Den Ort, an dem ich mich fallen lassen, an dem ich frei atmen kann. Den Ort, an dem ich mich selbst und doch mit anderen verbunden sein kann. Den Ort, an dem alles endlich einmal gut ist. – Ob ich ihn finde? Was wird mir begegnen auf dem Weg? Ob auch andere unterwegs sind?

Lied 3 Da wohnt ein Sehnen 1. Vers

(Während des Gesangs geht Frau 1 los zum „Ort der Vorbereitung und der Vorfreude“, an dem Frau 2 schon steht)

1. Station: Ort der Vorbereitung und der Vorfreude

Frau 2:

Willkommen! Hier ist der Ort der Vorbereitung und der Vorfreude. Spürst Du die Aufregung, das Kribbeln im ganzen Körper? Der Plätzchenduft streift durch das Haus, die Kinder basteln schon die Sterne, und ich will gleich noch die Zweige richten, es schön machen für diese besondere Zeit – den Ort bereiten, damit Advent sein und Weihnachten kommen kann.

Es gibt soviel noch zu tun: Geschenke kaufen oder basteln, Plätzchen backen, den Baum besorgen – die Adventszeit ist häufig der reinste Stress. In zweieinhalb Wochen ist es schon so weit. Kann ich das alles schaffen? Manchmal hätte ich gerne statt vier Wochen fünf, sechs oder mehr Wochen Zeit. So, wie es die Geschäfte machen. Da sind an manchen Orten ja bereits Mitte November Straßen und Schaufenster weihnachtlich geschmückt. Aber das gefällt mir irgendwie auch nicht. Nein. Advent hat seine eigene Zeit, seinen eigenen Rhythmus und seine eigenen Symbole – nur so entsteht ja diese Vorfreude, diese Stimmung auf Weihnachten hin.

„Du! Glück finde ich nur bei dir“, heißt es im Psalm. Ich hoffe, dass all die äußeren Zeichen der Adventszeit – Symbole, Bräuche, Dekoration, Plätzchenduft und Kerzenschein – uns immer wieder erinnern an

Liedblatt
„Wo mein Herz sich freut
und meine Würde tanzt“

Psalm 16
Advent 2008

Psalm 16

Behüte mich, Gott! In dir berge ich mich.
Ich spreche zu *ha-Makom*: Du bist mächtig über alle.
Du! Glück finde ich nur bei dir.
Auf die Heiligen, die auf der Erde sind,
auf die Kostbaren richtet sich mein ganzes Wünschen.
Groß sind die Schmerzen derer, die anderen Gottheiten nach-
hasten, deren Trankopfer von Blut ich nicht ausgieße,
deren Namen ich nicht über meine Lippen kommen lasse.
ha-Makom ist mein Anteil am Erbe und am Becher.
Du, du hältst mein Los in der Hand.
Die Messschnüre fielen für mich auf sanfte Landschaft.
Ja! Mein mir zugesprochenes Land gefällt mir gut.
Ich segne *ha-Makom*, der mir mit Rat und Tat zur Seite steht.
Auch in den Nächten mahnen mich meine Nieren.
Immerzu ist *ha-Makom* mir gegenwärtig.
Ist Gott zu meiner Rechten, so wanke ich nicht.
Darum freut sich mein Herz.
Meine Würde tanzt!
Mein Körper ist wirklich in Sicherheit.
Du überlässt mein Leben nicht dem Totenreich.
Du lässt nicht zu, dass die, die dich lieben, das Grab sehen.
Du zeigst mir den Pfad des Lebens:
Freudenfülle vor deinem Antlitz,
Zärtlichkeit in deiner Rechten immerzu.

BigS, 1. Aufl. 06, Psalm 16, 1-11

Da wohnt ein Sehnen tief in uns

T+M: Anne Quigley
dt.: Eugen Eckert

Da wohnt ein Seh-nen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu
sehn, dir nah zu sein.. Es ist ein Seh-nen, ist ein
Durst nach Glück, nach Lie-be, wie nur du sie gibst.

1. Um Frie-den, um Frei-heit, um Hoff-nung
2. Um Ein-sicht, Be-herzt-heit, um Bei-stand
3. Um Hei-lung, um Ganz-sein, um Zu-kunft
4. Dass du, Gott, das Seh-nen, den Durst stillst,

1.-4. bit-ten wir.. 1. In Sor-ge, im Schmerz-
2. In Ohn-mächt, in Furcht-
3. In Krank-heit, im Tod-
4. Wir hof-fen auf dich-

1.-4. sei da, sei uns na-he, Gott.

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her

1. C Am Dm⁷ G
Sie - he, ich sen - de ei - nen En - gel vor dir her,

2. C Am Dm⁷ G
der dich be - hü - te auf dem Weg, und der dich

3. C Am Dm⁷ G
bringt an den Ort, den ich be - rei - tet hab.

Du schaffst Weite, du schaffst Raum Text: Bea Nyga, Musik: Per Harling

Teil 1:

Dm Gm

Du schaffst Wei - te, du schaffst Raum zwi - schen

C Fmaj7 Bb Gm

Le - ben, Tag und Traum, lässt uns at - men und ver - stehn

Asus4 A7

und in dir die Hoff - nung sehn. Ganz er -

Dm Gm C7 Fmaj7

füllt von dei - nem Geist, der uns in die Zu - kunft weist,

Bb Gm

ge - hen wir den ers - ten Schritt und wir

A7 Dm Teil 2:

wis - sen: Du gehst mit. Hal - le - lu - ja,

Gm C7 Fmaj7 Bb

Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,

Gm Asus4 A7

blei - be bei uns, gu - ter Gott! Hal - le -

Dm Gm C7 Fmaj7

lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le -

Bb Gm A7 Dm

lu - ja, Hal - le - lu - ja für Dich!

Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.
Amen

Ev. Gesangbuch, Ausgabe der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

20 Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V.

Gott als unsere Hoffnung. So werden auch diese Zeichen zu Gottes-Orten, die unsere Freude wachsen lassen.

Frau 1:

Ich gehe weiter und nehme die Vorfreude mit auf meinem Weg
(Frau 1 nimmt einen Stern und geht mit Frau 2 weiter zum „Ort der Traurigkeit und Sehnsucht“, an dem Frau 3 schon steht)

Währenddessen:

Lied 3 Da wohnt ein Sehnen 2. Vers

2. Station: Ort der Traurigkeit und Sehnsucht

Frau 3:

Hier ist der Ort der Traurigkeit und Sehnsucht.

Seht Ihr hier die Nüsse?

Die Nuss ist eine Frucht in der Adventszeit. Sie ist hart in ihrer Schale, hat Furchen und Risse. Diese Nuss, betrachtet auf mein Leben, lässt mich spüren, was mir unter die Haut geht, gerade in der Adventszeit, auf dem Weg zur Herberge, zum Gottes-Ort.

Die Trauer um Verlorenes. Die Sorgen um Mitmenschen, die Sehnsucht nach Geborgenheit und nach Liebe, auch zu mir selbst.

So vieles kann nicht gelebt werden, findet keinen Ort in dieser Welt.

Ich denke an Maria und Josef in ihrer Suche nach einer Herberge, nach einem Ort für sich und die Geburt ihres Kindes. Sie wurden abgewiesen.

Ich denke an die Heimat- und Obdachlosigkeit so vieler anderer Menschen und Geschöpfe, an Flucht, Vertreibung und Entwurzelung.

Auch das erfüllt mich mit Traurigkeit.

Aber was liegt unter der harten Schale? Da ist der Kern, das Nahrhafte in der Nuss. Da ist das, was mich nähren kann in aller Traurigkeit und unerfüllten Sehnsucht. Mein Kern, mein Inneres, mein Glauben, meine Zuversicht, meine Liebe, meine Schätze.

Beides, die Schale/Haut und der Kern gehören zu mir. Und so kann

ich mich mit allen Gefühlen und Erfahrungen vor Gott zeigen.
"Immerzu ist *ha-Makom* mir gegenwärtig. Ist Gott zu meiner Rechten,
so wanke ich nicht", sagt der Psalm. Gott gibt unserer Traurigkeit, un-
serer Hoffnungslosigkeit und unserer Sehnsucht einen Ort bei sich
selbst. Deshalb können wir uns weiter auf den Weg begeben, in Gott
zu vertrauen mitten in diesem Leben, mitten in dieser Welt in all ihrer
Unvollkommenheit.

Kyriegebet (L 1 – vom Altar aus)

Wir beten:

Gott, *ha-Makom*,

du bist der Ort der Welt.

In Dir findet Raum,

was wir ausgrenzen, was wir am Liebsten nicht wahrnehmen,
nicht ansehen wollen.

Es gibt so vieles,

was unsere Sehnsucht nach einem guten Leben für uns und alle
Menschen zerstören kann:

Hunger, Gewalt, Armut, Obdachlosigkeit.

Und es gibt so viel,

was Deine Nähe für uns verdunkelt:

Einsamkeit, Verzweiflung, Angst.

Aber bei Dir, *ha-Makom*,

finden wir Zuflucht,

in deinem Namen finden wir Geborgenheit.

Wir sagen „Du“ – nur einen Augenblick

und bergen uns

in deine Gegenwart.

Amen.

Frau 1: Ich gehe weiter und nehme Sehnsucht und Gottvertrauen mit
auf meinen Weg.

*(Frau 1 nimmt eine Nuss mit und geht mit Frau 2 und Frau 3 weiter
zum „Ort der Gemeinschaft“, an dem Frau 4 schon steht)*

Währenddessen:

Lied 3 Da wohnt ein Sehnen **3. Vers**

3. Station: Ort der Gemeinschaft

Frau 4:

Willkommen! Hier ist der Ort der Gemeinschaft.

Seht ihr hier den Adventskranz?



Schauen wir ihn an, entdecken wir im Kranz den Kreis. Der Kreis, Symbol für Verbundenheit und Gemeinschaft, Symbol für das Vollkommene und die Unendlichkeit Gottes. Der Kranz steht auch für den Erdkreis, der auf das Kommen Gottes, auf Erlösung wartet. Seine grünen Zweige sind Zeichen der Hoffnung auf neues Leben. Und die Kerzen mit ihrem Licht weisen den Weg, erzählen von der Nähe Gottes, vertreiben Angst und bringen uns Menschen zusammen.

In Gemeinschaft sein trägt, bietet Schutz und Geborgenheit und schafft eine Verbindung von innen nach außen und von außen nach innen. „Wir sind nicht allein“, das ist die Botschaft. Wir sind zu Hause in einer Gemeinschaft hoffender Menschen, die mit Gott unterwegs sind. Einer Gemeinschaft, die sich versammelt im Licht der adventlichen Kerzen. Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder, die sich an Gottes Verheißungen erinnern lassen, sich ihrer Erwartungen und Wünsche bewusst werden, ihre Hoffnungen und Sehnsüchte für die Zukunft teilen. Miteinander genießen wir die Kraft der Beziehung und der Freundschaft, um mitwirken zu können an Gottes neuer Welt.

Glaubensbekenntnis (L 2 – vom Altar aus)

Lassen Sie uns unsere Verbundenheit unter der Verheißung Gottes ausdrücken, in dem wir aufstehen und miteinander das

Glaubensbekenntnis sprechen:



Wir glauben an Gott,
den Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.

Amen

Liturgische Kammer, Glaubensbekenntnis aus dem Ev. Gesangbuch, Ausgabe der
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, 1993, S.57

Frau 1: Ich gehe weiter und nehme die Kraft der Gemeinschaft mit auf meinen Weg. Auch die der Gemeinschaft mit Gott. *(Frau 1 nimmt eine Kerze mit und geht mit Frau 2, Frau 3 und Frau 4 weiter zum Ort der Verheißung, an dem Frau 5 schon steht)*

Währenddessen:

Lied 3 Da wohnt ein Sehnen **4. Vers**

4. Station: Ort der Verheißung und der Zukunft

Frau 5:

Willkommen! Hier ist der Ort der Verheißung und der Zukunft.

Seht Ihr das Brot? *(zeigt darauf)*

Es ist ein Geschenk, das uns nähren will auf unserem Weg in die Zukunft Gottes. Wir sind unterwegs im Advent. Wir sehen die Welt wie sie ist und auch uns selbst. Wir suchen, wir fragen, wir warten in Sehnsucht. Und mitten in aller Sehnsucht und Erwartung teilen wir das Brot. Wir nehmen es in uns auf und mit dem Brot Nahrung für unsere Hoffnung.

Gottes Verheißung wird sich erfüllen. Jesus Christus kommt, mitten in diese Welt und verwandelt sie. Verwandelt sie in einen Ort, der alle Herzen mit Freude und Lebenslust erfüllt und an dem alle ganz und gar sicher und geborgen sind. Der Ort „wo unser Herz sich freut und unsere Würde tanzt“ ist ganz nah – denn es ist Advent!

Der Gott, der in Jesus von Nazareth zur Welt kommen will und dort nicht willkommen ist. Der Gott, der keinen Raum findet, von den Seinen nicht aufgenommen wird, räumt uns Wohnung bei sich ein.

Gott, *ha-Makom*, Gott, der Ort. In Gott ist Raum, für alles, was gelebt werden will, für all das, wonach wir uns sehnen: Freude, Lebenslust, Frieden, Gerechtigkeit, Heilung und Geborgenheit. In Gott ist Raum für uns, so wie wir sind.

Wohin wir auch gehen,
welche Fragen auch immer uns bewegen,
welche Zweifel uns plagen, welche Sehnsucht uns zieht,

vor welchen Abgründen wir erschrecken,
selbst dann, wenn wir uns heimatlos und entwurzelt fühlen,
auf dem Weg von Ort zu Ort, an allen Stationen unseres Lebens:
Der weite Raum der Lebensgemeinschaft mit Gott, die uns in die Zukunft trägt, steht uns immer offen.
Gott selbst zeigt uns den Pfad des Lebens, sagt der Psalm, geht uns in Freudenfülle voraus und begleitet uns mit Zärtlichkeit.
(alle 5 Frauen bleiben am Altar stehen)

Miteinander das Brot der Verheißung teilen (L 1)

Lasst uns miteinander das Brot der Verheißung teilen und all das in uns aufnehmen, was uns zugesagt ist.
Lasst es in uns wirken, verdauen wir es in unseren Herzen, so dass wir vergnügt und gestärkt Weihnachten, der Ankunft Jesu Christi mit-ten unter uns entgegen gehen.
Wir geben das Brot einander weiter mit den Worten: „Möge dein Herz sich freuen“.
(L 1, L 2 und die 5 Frauen verteilen Körbe mit Brot in die Reihen)

Gemeinsam Brot teilen (währenddessen evt. Musik)

Frau 1:

Ich bin froh, dass ich mich auf den Weg gemacht habe und noch ganz erfüllt von allem, was mir bisher an den verschiedenen Orten begegnet ist: Der wachsenden Freude im Advent, die in den Vorbereitungen zu spüren ist, den enttäuschten Hoffnungen, die ans Licht kommen können, der Sehnsucht, die trotz allem weiter trägt, weil da eine Gemeinschaft ist, die miteinander wartet und das Brot der Verheißung teilt. Das macht mir Mut, diesen Weg weiter zu gehen.
Und nicht nur ich – wir alle gehen weiter unsere Wege durch den Advent. Mögen Vorfreude und Sehnsucht uns bewegen, möge die Kraft der Gemeinschaft uns stärken und das Licht der Zukunft Gottes uns leuchten!

Für Ihren eigenen weiteren Weg durch den Advent lade ich Sie ein, nach dem Orgelnachspiel, von einem oder mehreren der Orte hier im Gottesdienstraum eine Wegzehrung mitzunehmen, eine Nuss, einen Stern oder eine Kerze.

Wir singen das nächste Lied und bleiben dazu stehen.

Lied 4 Du schaffst Weite, du schaffst Raum

Fürbitte (Frau 2, Frau 3, Frau 4, Frau 5)

Frau 2:

Wir beten:

Gott, *ha-Makom*,

Du bist unser Zuhause und unsere Zuflucht,

zu Dir sind wir unterwegs, Dein Kommen erwarten wir.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die auf der Suche sind:

- für die Menschen, die fliehen mussten und bei uns Heimat suchen, dass wir bereit sind, ihnen Heimat zu geben
- für die obdachlosen Frauen, Männer, Jugendlichen und Kinder, die ein schützendes Dach und Wärme brauchen

Frau 3:

- für die Unruhigen und Gehetzten, damit sie Zeit finden für sich und zur Ruhe kommen
- für die Fragenden, die Unsicheren, die Zweifelnden, denen die schnellen Antworten nicht helfen, dass sie Standorte gewinnen, an denen sie Fragen aushalten können

Frau 4:

- für die Menschen, die voller Sorgen um den täglichen Lebensunterhalt sind, dass sie eine Perspektive finden
- für Menschen bitten wir, auch für uns selbst, die in ihrem Suchen dich erwarten

Frau 5:

Wir bitten Dich auch für alle, die glücklich und sicher leben.
Gib ihnen ein offenes Herz für ihre Mitmenschen.
Hilf uns allen, in Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu leben.
(nach Annette und Wolfgang Armbrüster)

Um alles, was wir sonst zum Leben brauchen, bitten wir dich mit den
Worten, die uns Jesus aus Nazareth vor 2000 Jahren geschenkt hat.
Dazu reden wir dich an mit einem deiner vielen Namen:



Vater unser im Himmel.....

Segen (L 2)

Zum Segen für den Weg hin zu Weihnachten nehmen wir unsere
Hände vor uns, beide Handflächen nach oben geöffnet. Die eigene
rechte Hand legen wir nach rechts in die linke Hand unserer Nachba-
rin/unsere Nachbarn. Das ist eine alte Segenshaltung, die ein gegen-
seitiges Tragen und Getragen-Werden, ein gegenseitiges Geben und
Empfangen ausdrückt. Und weil wir dies alles nicht alleine vollbringen
können, sind die Hände nach oben geöffnet, um Gottes Segen zu
empfangen.

Maria fand die Herberge im Stall
und gebar dort ihren Sohn
im einfachen Raum,
in der tiefen Stille,
erfüllt vom strahlenden Licht.

Gott, segne uns alle,
die wir uns nach der Herberge sehnen.
Begleite uns
auf unserer lebenslangen Suche.
In Dir finden wir Heimat!



Gott, heiße uns willkommen,
wenn wir eintreten in Deine Herberge.
Du nährst uns mit Deinem Wort!

Gott, öffne unsere Herzen,
dass wir unsere eigenen Türen öffnen.
Wir wollen anderen eine Herberge sein.

So segne uns, Gott,
im Sehnen nach der Heimat
und im Schenken von Herbergen.

Denn dort sind Nahrung und Wärme und Licht!
(nach Hanna Strack) www.hanna-strack.de

Musik zum Abschluss

5. Vorschlag für eine Gruppenstunde zum Bibeltext

Wenn Sie im Vorfeld des Gottesdienstes mit Ihrer Gruppe über Psalm 16 nachdenken möchten, hier ein Vorschlag, bestehend aus drei Bausteinen, die Sie variabel einsetzen können:

1. **Liturgischer Impuls in der Kirche**
2. **Bibelarbeit zu Psalm 16**
3. ***ha-Makom – Gottes Orte auch in mir***

Wenn der liturgische Impuls nicht in der Kirche ausgeführt werden kann, dann ist das auch im Gemeindehaus möglich. Für die Teilnehmerinnen und den Verlauf der Gruppenstunde ist es jedoch ein Gewinn, den Effekt des Orts- und Atmosphärenwechsels erleben zu können.

Material:

- Liedblatt mit beiden Liedern und Text von Psalm 16 in der Übersetzung der Bibel in *gerechter* Sprache
- Karte, auf der die Zusammenfassung und Übertragung von Psalm 16 in unsere Sprache von heute von Silvia Schroer und Thomas Staubli abgedruckt ist*
- 11 Blätter (DIN A 3) mit den Versen 1 – 11 von Psalm 16 in der Übersetzung der Bibel in *gerechter* Sprache*
- einzelne Karten, beschriftet mit alternativen Übertragungen von Silvia Schroer und Thomas Staubli: Erfahrung/Kontemplation / Intuition, Zuversicht, Selbstbewusstsein, Verstand, Gefühl*
- eine Bibel in der Lutherübersetzung von 1984
- Tücher, Kerzen und Blumen für die Mitte
- Wachsmal-Stifte in allen Farben, Aquarellpapier

*Bitte anfordern bei: Marlies Klinge, Tel. 06151 66 90-152,
E-Mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de

1. Liturgischer Impuls in der Kirche

Einleitung



Leiterin: Im Mittelpunkt unseres Anfangs hier in der Kirche wird ein Psalm stehen, und zwar Psalm 16, in der Übersetzung der Bibel in *gerechter* Sprache. Der Gottesname wird hier mit *ha-Makom* übersetzt. Das bedeutet der Ort. *ha-Makom* (hebräisch) = *der Ort*.

Die Vorstellung von Gott als Ort, also eine räumliche Gottesvorstellung, wird uns heute begleiten.

Und hier in dieser schönen Kirche - an unterschiedlichen Orten darin - können wir vielleicht ein erstes Gefühl zur Bedeutung dieses Gottesnamen im Zusammenhang mit Psalm 16 erspüren.

Lied: Wir strecken uns nach Dir.... EG 625

Kurze Einführung zu *ha-Makom*, ggf. gibt die Leiterin zusätzlich ein paar Hinweise zur Tradition des Umgangs mit Psalmen (siehe S. 3ff).



Die Leiterin bittet die Teilnehmerinnen, für sich in der Kirche einen guten Ort zu suchen, von dem aus sie den Psalm hören möchten.

Die Leiterin liest Psalm 16 vor Vers für Vers

Methode Wort-Collage in Bewegung

Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich im Kirchenraum zu bewegen und mit dem Psalm in einen Dialog miteinander zu treten: Die Leiterin beginnt, liest ein Wort, einen Satz aus dem Psalm. Eine andere antwortet mit einem Wort, einem Satz, eine dritte schließt sich an mit einem Wort oder einem Satz usw. so lange, bis der Dialog wieder verstummt ist. Die ursprüngliche Versfolge des Psalms spielt dabei keine Rolle.

Methode Klang-Teppich im Stehen

Dann bittet die Leiterin die Teilnehmerinnen, Worte und Sätze, die ihnen wichtig geworden sind, laut mitzulesen, während sie selbst Psalm 16 noch einmal langsam vorliest. Die Gruppe erlebt bei diesem Lesen, welche Resonanz der Psalm in der Gruppe erfährt.

Segen

Die Leiterin bittet die Teilnehmerinnen, sich wieder einen guten Ort im Raum zu suchen, um Gottes Segen zu empfangen.

Leiterin: Stelle dich fest mit beiden Beinen auf die Erde
 und finde deinen Halt.
 Richte dich aus nach oben
 und entdecke die Weite über dir.
 Spüre dich selbst, deine Mitte,
 ausgestreckt zwischen Himmel und Erde,
 gehalten und getragen von Gottes Segen:

Gott, Kraft aus den Tiefen, durchströme dich.
Gott, Kraft aus den Höhen, bewege dich.
Gott, Kraft aus der Mitte, halte dich.
Gott segne dir diesen Tag. Amen.
Tagzeitengebete, Dt. Ev. Kirchentag 2005

Lied: Da wohnt ein Sehnen

ggf. Wechsel des Ortes ins Gemeindehaus

2. Bibelarbeit zu Psalm 16

Wenn Sie die Bibelarbeit nicht auf den vorigen Baustein aufbauen, sollten Sie den Psalm einführen und ggf. auch auf die Erläuterungen zu Psalm 16 und die Bedeutung von ha-Makom zurück greifen (siehe S. 3ff).

Einleitung:

Leiterin: In Psalm 16, einem Psalmgebet, wird der Sehnsucht nach Geborgenheit, nach ganzheitlichem heilem Menschsein vor Gott Ausdruck gegeben.

Die Leiterin liest den Psalmtext, Vers für Vers, und legt während dessen die Psalmverse um die Mitte herum aus. Sie bittet die Teilnehmerinnen, aufzustehen, in Ruhe um den ausgelegten Text herumzulaufen und sich dort zu dem Vers hinzustellen, der sie anspricht bei dem, wo sie gerade innerlich ist, an dem sie hängen bleibt.

Die Teilnehmerinnen werden aufgefordert wahrzunehmen: Wo stehe ich gerade, welche Frau steht in meiner Nähe. Dann tauschen Sie sich mit Ihrer Nachbarin darüber aus, warum Sie gerade dort stehen. Die Leiterin ergänzt den Text am Boden mit Übersetzungsalternativen von Silvia Schroer und Thomas Staubli aus dem Buch: Die Körpersymbolik der Bibel, Gütersloh, 2. Auflage 2005. Sie geht dabei Vers für Vers vor und lässt gleichzeitig anders lautende Übersetzungsformulierungen aus der Lutherübersetzung von 1984 einfließen. Im ver-

gleichenden Lesen und im Gespräch darüber entstehen neue Gedanken und zusätzliche Verständnisebenen zum Text. Der Text selbst wird weiter, weiträumiger und gleichzeitig kommt er uns näher. Eine vertiefende Frage könnte sein: „Hat Ihr Vers etwas mit Ihrem momentanen Sehnsuchtsort zu tun? Mögen Sie etwas dazu sagen? So wird jeder Vers nach und nach besprochen.“

Lied: Da wohnt ein Sehnen

Abschließende Runde

Die Leiterin lädt zu einer abschließenden Runde ein. Jede Teilnehmerin kann sich zu ihrem Weg mit dem Psalm in der Bibelarbeit äußern und zu der Bedeutung, die der Psalm für sie gewonnen hat.

Segen

Die Leiterin liest die Psalmübertragung von Schroer und Staubli.

3. *ha-Makom* – Gottes-Orte auch in mir

Im Mittelpunkt dieses dritten Bausteins steht die Arbeit mit einem "inneren" Ort, mit einem Gottes-Ort in mir. Der Körperraum und die Erschließung des Raumes durch Bewegung hat für viele Frauen eine spirituelle Qualität, die in meditativer Körpererfahrung und Tanz ihren Ausdruck findet.

Christliche Mystikerinnen, z. B. Theresa von Avila gingen davon aus, dass im Innersten des Raumes das Göttliche präsent ist. Die Mystikerinnen sprechen von der Geburt Gottes in der "Seele" des Menschen. In einem Vers von Angelus Silesius heißt es: Wäre Gott auch tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir, du wärest tausendmal verloren.

Auch aus der psychotherapeutischen Arbeit kennen wir die Imagination eines Inneren Ortes im Körper, der von den Patientinnen durch Einübung jederzeit aufgesucht werden kann, um Unterstützung der

Selbstkräfte und Heilung von traumatischen Beziehungserfahrungen, von denen die Körper oft unmittelbar betroffen sind, zu erfahren. Die Psychotherapeutin Luise Reddemann spricht von diesen inneren Orten auch so: „Sich nicht verloren geben, sondern Gott selbst in sich aufsuchen und sich dort an diesem Ort bergen und stärken und aufrichten.“ (Vgl. Psalm 16)
Luise Reddemann, Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt, Seelische Kräfte entwickeln und fördern, Freiburg im Breisgau 2007

Lied: Du schaffst Weite, du schaffst Raum

Phantasiereise zu einem „heiligen Ort“ in mir

Die Leiterin führt die Teilnehmerinnen durch ruhiges Auf-Sie-Eingehen zur Phantasiereise hin. Sie spricht langsam, laut und deutlich, so dass sie von allen gut verstanden wird. Dabei achtet sie auch auf ihren eigenen ruhigen Atem.

Einladung



„Nehmen Sie eine bequeme Haltung ein. Die Füße haben guten Bodenkontakt. Ihr Scheitel streckt sich zum Himmel – so sitzen Sie gerade aufgerichtet. Die Hände legen Sie locker im Schoß ab.

Atmen Sie ein und aus. Wenn Sie mögen, schließen Sie die Augen, um ganz Ihrem Atem zu folgen und sich auf sich selbst zu konzentrieren.

Atmen Sie in Ihrem Tempo ein und aus.

Spüren Sie bei jedem Einatmen, wie Ihr Körper erfüllt wird, und bei jedem Ausatmen, wie Sie etwas abgeben. Mit jedem Atemzug gewinnen Sie an Leichtigkeit und Lebendigkeit. Atmen Sie so ruhig in Ihrem Tempo weiter.

Erinnere dich nun an verschiedene Plätze, die du im Laufe deines Lebens kennen gelernt hast. Plätze, die du sehr genossen hast und die dir das innere Empfinden von Ruhe, Schönheit und Frieden vermittelt haben.



Vielleicht waren es Plätze in der Natur. Vielleicht waren es von Menschen geschaffene Orte. Vielleicht waren es Innenräume eines Gebäudes.

Lass diese Bilder an dir vorbeiziehen und gehe nun zu dem Ort, der dir ganz nahe ist. Wo du dich wohl fühlst, sicher und beschützt, dem du dich innigst verbunden fühlst.

Es kann ein Platz aus deiner Erinnerung sein. Es kann ein Ort sein, den du dir ausdenkst und der jetzt hier in deiner Phantasie entsteht. Du fühlst dich geborgen. Es ist dein Ort, den nur du kennst.

Lass dir Zeit, dir diesen Ort vorzustellen, den nur du kennst. Stell dir vor, dass du dort bist. Du siehst das Licht, du siehst die Farben, den Platz, wie es für diesen Ort charakteristisch ist. Du hörst die Töne, die dazugehören. Du schmeckst diesen Ort, du nimmst die Gerüche von dort wahr. Du spürst die Geborgenheit dieses Ortes, in der du dich entspannst und wo du dich friedlich und im Einklang mit dir selbst und der Welt erleben kannst. Dieser Ort ist dein heiligster Ort, den nur du kennst und mit dem nur du dich innerlichst verbunden fühlen kannst.

Lasse dir ein paar Minuten Zeit, um diesem deinem heiligen Ort nachzuspüren.

Vielleicht spürst du eine heilsame Wirkung, die von der Atmosphäre des Ortes für dich ausgeht. Nimm diese Bilder / Düfte / Farben / Töne von deinem heiligen Ort nochmals in dir wahr und spüre die Verbindung von dir zu diesem Ort. Die Erinnerung an diesen heiligen Ort ist wie eine Verbindung von innen und außen. Du kannst jederzeit zu deinem heiligen Ort zurückkehren.

Verabschiede dich nun langsam von diesem Ort, den nur du kennst und zu dem du jederzeit zurückkehren kannst.

Komme mit deiner Aufmerksamkeit nun langsam an diesen Ort hier zurück. Spüre deinen Atem, spüre wie du ruhig ein- und ausatmest.

Kehre in deinem Tempo hierhin zurück und öffne dann wieder deine Augen.
Sei wieder hier, wach und belebt.

Wenn Sie mögen, können Sie sich recken und strecken, um ganz wach zu werden.

(nach Monika Kislik aus: Frauenspiritualität. Dokumentation Tag der Frauen im Bistum Limburg 1997)

Die Leiterin lädt die Frauen ein, sich bei Bedarf kurz zu äußern und über ihre Erfahrungen zu sprechen. Hier ist darauf zu achten, dass die Dichte der Erfahrung nicht zerredet wird!

Malaktion mit Wachsmal-Stiften und Aquarellpapier

Die Leiterin ermuntert die Frauen, ihren „inneren Ort“ zu zeichnen, mit einem Wort zu beschreiben und dies farbig zu gestalten. Die Teilnehmerinnen sollen sich hier ganz ihrer Intuition überlassen.

Alle Bilder werden am Schluss in die Mitte gelegt. Wer mag, kann dazu etwas sagen.

Abschluss im Kreis

Alle Frauen stehen im Kreis und fassen sich an den Händen, die rechte Hand ist die Empfangende, die Handfläche ist nach oben geöffnet.

Die linke Hand ist die Gebende und umfasst die geöffnete Hand der Nachbarin von oben. Die Frauen werden aufgefordert, die Augen zu schließen und sich auf den Kreis einzustellen. Alle konzentrieren sich auf die Energien, die im Kreis zu spüren sind und dort fließen.

Der Energiekreis wird mit einem sanften Händedruck als Zeichen der Auflösung beendet.

Anstelle des Energiekreises kann hier auch ein Tanz um die Bilder in der Mitte angeleitet werden, z. B. der Quellentanz.





**Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.
Katharina-Zell-Haus
Frauen Bildung Spiritualität
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt**

E-mail: Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de
www.Frauen-Bildung-Spiritualitaet.de

Konto-Nr. 4 100 719, BLZ 520 604 10
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt

